



Newsletter

Ausgabe 02 | 19



INHALT



Seite 3

TransInno_LSA

Aus 2 mach 3: Die Third Mission als neue Benchmark für Hochschulen



Seite 7

Life Sciences

Neues biologisches Fungizid sucht Hersteller



Seite 8

Alles Rhabarber!

Wirkung. Forschung. Patente. Produkte. An der Hochschule Anhalt



Seite 10

Workshop Künstliche Intelligenz

Bedeutung für KMU – Eine regionale Plattform zum Thema – Kluge Köpfe entdeckt

Seite 13

Meldungen

TransInno_LSA

Aus 2 mach 3: Die Third Mission als neue Benchmark für Hochschulen

Lehre und Forschung - so lauten traditionell die Aufträge für Hochschulen, an denen sie mit Studierendenzahlen und eingeworbenen Drittmitteln gemessen werden. Andere Aktivitäten wurden dabei bislang wenig berücksichtigt. Das soll sich mit der [bundesweiten Förder-Initiative „Innovative Hochschule“](#) ändern, mit der auch sachsen-anhaltische Hochschulen seit Januar 2018 an ihrer „Third Mission“ arbeiten.



Sophie Reinhold von der Hochschule Harz in der Forckestraße 2, im Hintergrund die Innenstadt von Wernigerode. Gemeinsam mit Kolleg*innen aus den Partner-Hochschulen koordiniert sie die 14 Teilprojekte im TransInno_LSA-Verbund.

Transfer von Wissen in die Gesellschaft

„Vieles spielte in den Leistungsbewertungen, wie etwa dem Forschungsbericht, bislang kaum eine Rolle“, sagt Prof. Georg Westermann, Prorektor für Forschung und Transfer an der Hochschule Harz, und nennt konkrete Beispiele: außerhochschulische Vorträge von Dozent*innen, Kooperationen mit Unternehmen über das Transfergutschein-Programm, die Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Weiterbildungen. „Dabei ist der Effekt – nämlich der Transfer von Wissen in die Gesellschaft – offensichtlich“, so Prof. Westermann weiter. Die Hochschule Harz ist für [das Verbundvorhaben „TransInno_LSA“ federführend](#). Unter dem Kürzel hatte sie sich 2017 gemeinsam mit den Hochschulen Magdeburg-Stendal und Merseburg um die Millionen starke Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Unterstützung von KAT-Mitarbeiter*innen beworben. Die Hochschule Anhalt hatte mit [FORZA – Forschungs- und Technologietransfer für das Leben im Digitalen Zeitalter – Erfolg](#).

Third Mission? Selbstverständlich

„Verbindungen in Wirtschaft und Gesellschaft sind für Hochschulen der angewandten Wissenschaften selbstverständlich und werden bereits auf verschiedensten Wegen gelebt“, konstatiert der Prorektor. Jetzt gelte es, diese „Third Mission“ strukturell zu verankern und genauer zu definieren. In diese Richtung gehen auch die Empfehlungen des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, an denen sich „TransInno_LSA“ orientiert.

Transfer verstetigen

Insofern sehen sich zwei Teilvorhaben genauer an, wie Transferprozesse verstetigt werden können und wie sich der Kontakt zur Hochschule leichter gestalten lässt. Denn: „Wir machen trotz aller Transfer-Bemühungen noch immer die Erfahrung, dass sich gerade KMU nicht trauen die Hochschulen vor Ort anzusprechen“, erklärt die Projektkoordinatorin des Verbundprojekts „TransInno_LSA“, Sophie Reinhold. Mehr Service-Orientierung – heißt es also selbst für die Hochschulen der angewandten Wissenschaften.

Benchmark für Hochschulen

Was überhaupt zur „Third Mission“ zählt und wie man diese bemessen könnte, hinterfragen Mitarbeiter*innen eines weiteren Teilvorhabens. „Genau gesagt, arbeiten wir an einer Bewertungsmethode für Transfer- und Third-Mission-Aktivitäten, die wir bis 2020 an unseren Teilvorhaben testen und evaluieren werden“, so Sophie Reinhold weiter. Ziel sei es letztlich, „aufgewendete Ressourcen konkret zu benennen und eine neue Benchmark für Hochschulen zu finden.“

Gespensst oder Chance?

Das wäre ein großer Schritt nach vorn in der Diskussion um Third Mission, die längst nicht von allen Hochschulen positiv geführt wird. „An deutschen Universitäten und Fachhochschulen geht ein Gespensst um“ schrieb etwa der Tagesspiegel in einem Artikel 2016, als die ersten Initiativen starteten. Für die Fachhochschulen könnte die Third Mission im Kampf um finanzielle Mittel aber die Chance sein, ihre Leistungen jenseits von Lehre und Forschung nachzuweisen.

„TransInno_LSA“ setzt sich insgesamt aus 14 Teilprojekten zusammen, die wir beim KAT-Netzwerk in loser Reihe vorstellen. Einen ersten Überblick bietet die Infografik ab Seite 5. Am 5. Juni trafen sich die Wissenschaftler*innen, um die Projektergebnisse aus den ersten 17 Monaten mit den Beiratsmitgliedern zu besprechen. Zum Beirat gehören Vertreter*innen von verschiedenen Ministerien des Landes, der AOK Sachsen-Anhalt, des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt, von der InfraLeuna GmbH sowie des Harzkrankums.

Links zum Thema:

Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg: „BeMission: Die Third Mission in der Leistungsbewertung von Hochschulen“, unter <https://www.hof.uni-halle.de/projekte/bemission/> (abgerufen am 18.6.2019)

Burchard, Amory: „Third Mission impossible?“, in: Tagesspiegel (11.7.2016), unter: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/hochschulen-und-wissenstransfer-third-mission-impossible/13860312.html> (abgerufen am 18.6.2019).

Centrum für Hochschulentwicklung (CHE): „Third Mission: Die unterschätzte Leistung der Fachhochschulen“ (25.2.2015), unter <http://www.che.de/cms/?getObject=5&getNewsID=1893&getCB=398&getLang=de> (abgerufen am 18.6.2019).

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: Transfer-Audit, unter <https://www.stifterverband.org/transfer-audit> (abgerufen am 18.6.2019).



Die Beantragung des Verbundprojekts TransInno_LSA erfolgte mit Unterstützung von KAT-Mitarbeiter*innen der Hochschulen.

INFORMATIONEN UND KONTAKT

TransInno_LSA c/o Hochschule Harz, Sophie Reinhold,
M.Sc. Tel.: 03943-659886 oder 729,
E-Mail: transinno_lsa@hs-harz.de

Homepage des Projekts: www.transinno-lsa.de

TransInno_LSA

Mehr Wissen teilen: Das Projekt im Überblick

Kleine und mittlere Unternehmen, Schulen, Berufsschulen, Kindergärten, Museen, engagierte Vereine - für viele kann das Wissen einer Hochschule nützlich sein. Im Gegenzug ergeben sich neue Forschungsfragen für die Wissenschaftler*innen. Das Projekt „TransInno_LSA“ testet mit Unterstützung der bundesweiten Förder-Initiative „Innovative Hochschule“ 10 Ideen für eine bessere Wissenschaftskommunikation. In 4 Teilprojekten geht es um die Verstetigung der Third Mission.

10 Ideen

Kommunikation



Personalaustauschprogramm

Studierende gehen in die Praxis, wo Probleme zu lösen sind und Wissen gefragt ist...



Modellfabrik 4.0 für KMU

KMU nutzen mit Hilfe der Hochschule digitale Möglichkeiten, um ihre Geschäftsmodelle zu modellieren und weiter zu entwickeln...



Komplexlabor Digitale Kultur

Was es alles gibt! Neue Technologien und Welten erleben und vielleicht sogar in den eigenen Alltag holen...



Erlebniswelt Chemie

Die Besucher des Deutschen Chemie-Museum profitieren von Hochschulwissen - die Hochschule lernt von Museumsbesuchern...



INNomobil

Sie verstehen nicht, was die Hochschule da eigentlich macht? Dann startet das INNomobil und erklärt Forschung vor Ort...



Forschungskita CampusKids

Wie erklärt man Kleinkindern komplexe Dinge so, dass sie fürs Leben lernen...



Matching Platform for Student Skills - MPASS

Welche Hochschule hat die richtigen Kompetenzen für mein Problem? Antworten gibt MPASS...



VTTNetz

Technik hilft im Alter, wenn sie richtig erklärt und angewendet wird. Deshalb: ein Netzwerk für die Technikberatung...



Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz) - LSG

Damit sich jeder selbst besser entscheiden kann, welche Ernährung, Bewegung oder medizinische Behandlung richtig ist...



Bildung im ländlichen Raum - BLR

Welche Angebote wünschen sich die Menschen? Wie lässt sich Bildung gestalten und vernetzen...

4 Ideen

Organisation & Evaluation



Verstetigung von Transferprozessen - VTrans

Ein System für alle Aktivitäten aus dem Bereich Transfer - transparent für alle und ohne Verlust von Informationen...



One Face to the Customer - ONFA

Anfragen und Interessen aus Wirtschaft und Gesellschaft besser in die Hochschulstrukturen navigieren...



Transfer-Bewertungs-Toolbox - TBT

Ein Schritt zur systematischen Erfassung und Bewertung von Transferaktivitäten an Hochschulen...



Transfer-Bewertungs-Toolbox - TBT

Wie aktiv sind Hochschulen beim Thema Ausgründung und wie kann das Thema besser gefördert werden...

TransInno

Fakten

LAUFZEIT
1.1.2018-31.12.2022

KOORDINATION
Hochschule Harz

FÖRDERUNG
13,1 Mio durch BMBF und Land (90:10)

PARTNER
HS Harz, HS Magdeburg-Stendal, HS Merseburg

Life Sciences

Neues biologisches Fungizid sucht Hersteller

Frau Gillmeister, laut einem Artikel in der Agrarzeitung gab ein Versuch Ihres Chefs, Prof. Ingo Schellenberg, an seinem erkrankten Stachelbeerstrauch den entscheidenden Impuls, um das neue Fungizid zu entwickeln.

Ja, das stimmt. Allerdings darf man die jahrelange Forschungsarbeit dazu nicht vergessen. Die ersten Untersuchungen zum Rhabarber und zur Möglichkeit, damit Leder zu gerben, gehen bis in die 1990er Jahre zurück. Mit der Forschung von Frau Dr. Kabrodt sind ab den 2000er Jahren dann die antioxidativen, immunmodulatorischen und antiviralen Wirkungen der Rhabarberwurzel mehr in den Fokus gerückt. Infolge des Stachelbeerversuchs konnte Prof. Schellenberg letztlich den Phytopathologen Dr. Baltruschat für sein Team gewinnen, der ab 2011 sein Know-how zur Testung auf antifungale Eigenschaften einbrachte.

Was haben Sie in Ihrer Promotion untersucht?

Wenn man so will, bin ich der Wirkung auf den Grund gegangen. Dass Polyphenole, wie sie in der Rhabarberwurzel enthalten sind, gegen Schadpilze wirken können, war grundsätzlich bekannt. Jetzt wissen wir, dass in unseren Extrakten ein Substanzgemisch aus Flavonoiden und Stilbenen wie zum Beispiel Resveratrol und Epicatechingallat oder Rhaponticin und Procyanidin B2 entscheidend ist. Zudem habe ich neben den Laborarbeiten auch Versuche im Freiland ausgewertet und gezeigt, dass sich die Wirksamkeit synergistisch steigern lässt, sich also ein verstärkender Effekt in Kombination mit anderen Mitteln ergibt. Und das bei verschiedenen Pflanzenarten und Pilzkrankungen.

Biologische Pflanzenschutzmittel werden von verschiedenen Firmen bereits vertrieben. Wie schätzen Sie die Marktchancen des Rhabarber-Fungizids ein?

Der Grundgedanke für den ökologischen An-

Es gibt etwas Neues von den Entwicklern des Rhabarberleders: Aus Extrakten der Rhabarberwurzel haben die Wissenschaftler*innen der Hochschule Anhalt am Institut für Bioanalytical Sciences ein Mittel zur Behandlung von Pilzkrankheiten entwickelt. Als biologisches Pflanzenschutzmittel hat es gute Marktchancen, etwa aufgrund neuer [EU-Richtlinien zum Pflanzenschutz](#), mit denen zum Beispiel auch der [Nationale Aktionsplan Pflanzenschutz \(NAP\)](#) konform geht. An der letzten Forschungsphase war vor allem die Promovendin Marit Gillmeister beteiligt.



Marit Gillmeister in den Laboren der Life Sciences (Arbeitsgruppe Institute of Bioanalytical Sciences), wo vor allem aus der Rhabarberwurzel Extrakte gewonnen werden.

bau und biologischen Pflanzenschutz wächst und damit auch der Markt für entsprechende Produkte. Zudem schöpfen wir mit dem bisher gewonnenen Rohextrakt die Biokapazitäten aufgrund seiner multiplen Wirkmechanismen besser aus, sodass nicht so leicht Resistenzen entstehen können. Das ist die eigentliche Schwierigkeit bei der Bekämpfung von Pathogenen auf lange Sicht.

Wie weit ist es noch zur Markteinführung?

Die Patente für antifungale Mittel auf Rhabarber-Basis und das Extraktionsverfahren sind erteilt und es gab auch schon erste Gespräche mit interessierten Firmen, die den Herstellungsprozess in entsprechenden Mengen gewährleisten können. Für die Zulassung eines solchen Mittels wären aber noch weiterfüh-

rende Tests, z.B. zum Nachweis der Umweltverträglichkeit, notwendig.

Werden Sie das Thema am Institut für Bioanalytical Sciences weiter begleiten?

Ich werde an der Hochschule Anhalt weiter forschen, allerdings auf anderen Gebieten wie zum Beispiel afrikanischen Heilpflanzen, die für uns ebenfalls sehr interessant sind.

Frau Gillmeister, vielen Dank!

Die Forschungsarbeit von Marit Gillmeister wird durch das KAT-Netzwerk an der Hochschule Anhalt gefördert. Über ihre Arbeit hat sie mit KAT auch schon in anderen Interviews gesprochen, etwa im Rahmen der [„Frage an die Wissenschaft: Aus Weiß wird Blau?“](#)

ALLES RHABARBER!

Wirkung. Forschung. Patente.* Produkte. An der Hochschule Anhalt



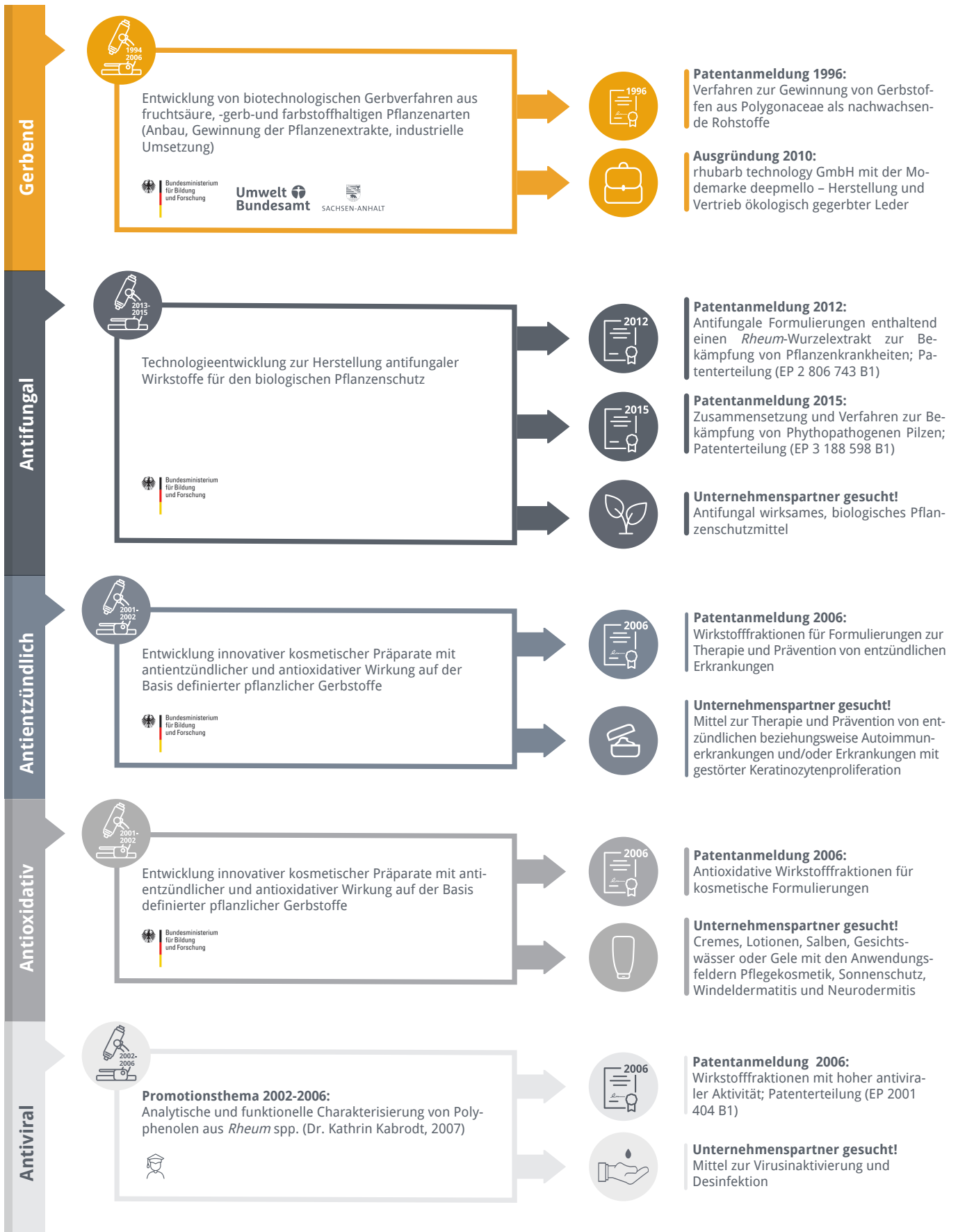
© KAT-Netzwerk - www.kat-netzwerk.de
 Grafik by Anna Gerold

Ansprechpartner an der Hochschule Anhalt

Arbeitsgruppe Institute of Bioanalytical Sciences (IBAS), bioanalytik-anhalt.de
 Prof. Dr. Ingo Schellenberg
ingo.schellenberg@hs-anhalt.de

Marit Gillmeister
marit.gillmeister@hs-anhalt.de

* Die Darstellung der Forschungsprojekte ist eine Auswahl der wissenschaftlichen Arbeiten an der Hochschule Anhalt, die sich unter anderem auch aus verschiedenen Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten zusammensetzt.



Workshop Künstliche Intelligenz

Bedeutung für KMU – Eine regionale Plattform zum Thema – Kluge Köpfe entdeckt

Am 29. August hatte das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung zum [Workshop „Künstliche Intelligenz“](#) eingeladen. Es sprachen: Wissenschaftler*innen, etablierte Firmen und Start-ups auf diesem Gebiet. Es kamen: Vertreter*innen von kleinen wie großen Firmen, Hochschul-Angehörige und Netzwerker. Welche Bedeutung das Thema Künstliche Intelligenz (KI) für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bekommen könnte, hat für das KAT-Netzwerk Prof. Sanaz Mostaghim erklärt. Sie moderierte die Vorträge des Workshops am Vormittag. Zudem haben wir einige Teilnehmerstimmen von diesem Tag in der Leopoldina in Halle (Saale) eingefangen.

Frau Prof. Mostaghim, ist Künstliche Intelligenz ein Thema für große Konzerne oder ist das auch ein Lösungsweg für kleine und mittlere Unternehmen?

Aus meiner Sicht ist KI ein Werkzeug, um die Prozesse und die Abläufe intelligenter und schneller zu gestalten. Daher ist KI für alle relevant und natürlich sowohl für große Konzerne als auch für die KMU. Gegenwärtig kann KI in drei Formen für die Industrie relevant sein: 1) Innovation durch KI, 2) KI als Produkt und 3) KI für die Unternehmen selbst, um die Prozesse innerhalb eines Unternehmens zu optimieren.

Gibt es spezielle Lösungen für KMU?

Ich verstehe die Frage so, ob KI für KMU nützlich sein kann? Die großen Unternehmen setzen seit Jahren KI ein. Zum Beispiel verwendet Google KI, um Kunden dabei zu unterstützen, eine schnelle Suche für bestimmte Begriffe zu haben. Mit Hilfe von sogenannten Recommender-Systemen. Amazon und Facebook nutzen diese Technologie ebenfalls. Für KMU ist KI natürlich anders. KMU haben weniger Kunden als Facebook und Amazon, aber spezielle Kunden mit einem besonderen Fokus auf bestimmte Produkte.

Zum Beispiel kann ein Reinigungsunternehmen KI verwenden, um Kunden einen schnelleren und flexibleren Service zu bieten und sich so besser an die Kundenbedürfnisse anzupassen. KI kann auch für interne Planungen und Prozesse verwendet werden. Mit Hilfe der Sensoren können die Reinigungsgeräte miteinander verbunden werden und durch den Informationsaustausch die Arbeit für das Reinigungspersonal optimieren und erleichtern.

Worauf sollte sich ein KMU gefasst machen, wenn es auf Künstliche Intelligenz setzen will?

Das wichtige Element ist, Fachkräfte zu haben, die bereit sind, KI im Kontext von KMU zu



entwickeln. Außerdem sollten KI-Methoden eingesetzt werden, die erklärbar sind. Dies bedeutet, dass die von KI entwickelten Prozesse nachvollziehbar sein sollten. Darüber hinaus sind Daten für KI sehr wichtig. Datenschutz ist ein wichtiges Element, aber auch die Daten sollten nicht zu Diskriminierungen führen. Ethische Aspekte sollten auch ganz am Anfang der Entwicklungen betrachtet werden. Ich glaube, dass KI kurzfristig viel Gewinn erzeugen kann, aber wenn Datenschutz und Ethik nicht von vorne betrachtet sind, können solche Produkte langfristig sehr viel Schaden für Unternehmen erzeugen.

Welche Fehler sollte ein KMU aus bisherigen Erfahrungen vermeiden?

Wie oben erwähnt, sollten KMU sicherstellen, dass die AI-Methoden ordnungsgemäß funktionieren und die Ergebnisse weiterhin erklärbar sind. Das schließt Datenschutz und Ethik unbedingt mit ein.

Frau Prof. Mostaghim, vielen Dank!

Prof. Sanaz Mostaghim lehrt und forscht an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Ihre Themen sind:

- Computational Intelligence
- Schwarmintelligenz
- Schwarmrobotik
- Multikriterielle Optimierung

KONTAKT

Prof. Dr. Sanaz Mostaghim, OvGU, Institut für Intelligente Kooperierende Systeme (IKS), AG Computational Intelligence, Tel.: 0391-6754986, [E-Mail: sanaz.mostaghim@ovgu.de](mailto:sanaz.mostaghim@ovgu.de)

[zur Homepage](#)



Markus Hoffmann, Head of Product Management beim Start-up [Twinner](#).

Ihre Erfahrungen mit KI bislang:

Künstliche Intelligenz ist die Grundlage unseres Geschäfts. Mit Hilfe von Sensoren stellen wir Schäden fest, die Auswertung übernimmt unsere eigene KI.

Das interessiert mich an dem Thema besonders:

Unsere Technologie ist ausgereift. Zukünftig werden uns wahrscheinlich ethische Fragen noch stärker beschäftigen, auch wenn wir so gut wie keine nutzerbezogenen, sondern fahrzeugspezifische Daten erheben. Dennoch haben die Vorträge heute gezeigt, dass die Themen KI und Ethik nicht zu trennen sind. Und natürlich sind wir daran interessiert, schnellstmöglich mehr Daten zu generieren, um unsere KI weiter trainieren zu können.



Das habe ich von dem Workshop für mich mitgenommen:

Es gibt viele kluge Köpfe, die sich mit dem Thema auseinandersetzen und für uns ist es nur gut, wenn es eine solche Plattform gibt. Die Gespräche waren in jeder Hinsicht interessant, zumal sie gezeigt haben, dass wir unser Geschäftsmodell längst nicht nur in der Automobilindustrie anwenden können, die momentan unser Hauptkunde ist. Ich nehme von dem Tag Anfragen aus anderen Bereichen mit, welche wir unternehmensintern bewerten werden.

Christian Mißbach, Referent beim Diakonischen Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V.

Ihre Erfahrungen mit KI bislang:

Die Diakonie Mitteldeutschland bearbeitet die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung als Jahresthema 2019. Im Rahmen von vier Veranstaltungen zu den Themen Arbeiten 4.0, Ethische Herausforderungen, Digitale Disruption sowie Datenschutz & Cybersecurity diskutieren wir die vielen Facetten dieses Megatrends. Das Thema KI spielt dabei an verschiedensten Stellen immer wieder eine Rolle. Mit der Qualifizierung „Diakonie 4.0“ bietet die Diakonie Mitteldeutschland seit Juni 2019 ein Angebot im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung für ihre Mitgliedseinrichtungen und andere Unternehmen der Sozialwirtschaft an. Ziel der Qualifizierung ist es, für die aktuellen Anforderungen und zukünftigen Entwicklungen einer digitalisierten Arbeitswelt zu sensibilisieren und gezielt weiterzubilden.



Das interessiert mich an dem Thema besonders:

KI ist ein komplexes Thema. Die Anwendungsfelder sind – aus meiner Sicht – unbegrenzt. Mich interessiert, inwieweit diese Technologie in der Sozialwirtschaft nutzbringend eingesetzt werden kann. Jedoch bedarf es auch einer ethisch-moralischen Auseinandersetzung. Es ist wichtig, dass wir ein allgemeines Verständnis dafür entwickeln und Ängste abbauen.

Das habe ich von dem Workshop für mich mitgenommen:

Vor allem interessante Modelle, wie man Künstliche Intelligenz einsetzen kann. Die Vorträge haben verschiedene interessante User-Cases gezeigt und diese wären auch für uns wichtig, u.a. wenn es um die Pflege von Angehörigen geht. KI kann helfen den Pflege-„Dschungel“ zu verstehen und Komplexität abbauen. Darüber hinaus war für mich wichtig zu wissen, dass wir das Thema durchaus mit regionalen Partnern über kurze Wege angehen können.

Jens Winter, Michael Richter AppWare, Magdeburg.

Ihre Erfahrungen mit KI bislang:

Wir stehen bei dem Thema "Künstliche Intelligenz" noch am Anfang und beobachten die Entwicklung dieser Technologie mit großem Interesse.

Das interessiert mich an dem Thema besonders:

Die Technologie "Künstliche Intelligenz" hat gewaltiges Potenzial. Mit ihrer Hilfe werden wir möglicherweise unseren Kunden verbesserte und kostengünstigere Lösungen anbieten können. Trotz etlicher Vorzüge, gilt es auch andere Aspekte wie Ethik und Datenschutz im Blick zu haben. Dieses Spannungsfeld macht das Thema allerdings für mich besonders interessant.

Das habe ich von dem Workshop für mich mitgenommen:

Der Workshop hat für mich die Erkenntnis gebracht, dass "Künstliche Intelligenz" als Technologie nicht mehr nur Zukunftsmusik ist, sondern in der heutigen Zeit angekommen. An entsprechenden Werkzeugen für die Entwicklungsbranche wird mit Hochdruck gearbeitet. Nach meiner Überzeugung ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis KI ein Teil des Standardwerkzeugkastens in der Softwareentwicklung ist.



Sebastian Schmermbeck, Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH.

Ihre Erfahrungen mit KI bislang:

Bei der NASA bislang keine. Deshalb bin ich hier.

Das interessiert mich an dem Thema besonders:

Bei uns fallen viele Daten an, für die ein gutes Qualitätsmanagement und Datenmanagement wichtig ist. Mit KI könnten wir unsere Prozesse verbessern. Unsere Systeme überwachen die Echtzeitdaten von rund 900 Bahnen und Bussen im Nahverkehr in Sachsen-Anhalt für unser Auskunftssystem INSA. Fällt eine Verbindung aus, dann muss die Information möglichst schnell in unser System und an die Nutzer weitergegeben werden. Hier passiert momentan noch vieles händisch und kann optimiert werden.

Das habe ich von dem Workshop für mich mitgenommen:

Dass es bereits eine Reihe von Anwendungen für Künstliche Intelligenz gibt und auch Ansprechpartner in der Region, mit denen wir zusammenarbeiten könnten.

(Sebastian Schmermbeck (rechts) mit Theresa Vitera vom KAT-Netzwerk)



Meldungen

31/05/19

Neue Gespräche: Integration von Flüchtlingen aus Arbeitgebersicht

Unternehmen integrieren Flüchtlinge? – Zu dieser Frage hatte am 22. Mai die Hochschule Harz erneut im Rahmen des Projekts Integrif II zum Erfahrungsaustausch eingeladen und es kamen auch dieses Mal Vertreter*innen von Bundes- und Landeseinrichtungen, Kommunalverwaltungen, Trägern der Freien Wohlfahrtspflege, Migrantenorganisationen, des Flüchtlingsrats sowie andere Engagierte mit und ohne Fluchthintergrund. Welche Herausforderungen die Integration von Migrant*innen für Arbeitgeber mit sich bringt, schilderte Mathias Schönenberger aus Sicht der IHK Magdeburg. Der Referent für Fachkräftesicherung machte insbesondere deutlich: Mehr Verlässlichkeit in Bezug auf das Bleiberecht sowie die einheitliche Auslegung von Regelungen über Kommunen und Landkreise hinweg könnten signifikant dazu beitragen, dass mehr Migrantinnen und Migranten eingestellt würden. Anderenfalls bestehe die Gefahr, dass Unternehmen frustriert aufgäben oder angesichts des Fachkräftemangels sogar abwanderten. Per Stand 10. Mai 2019 zählte der IHK-Bezirk Magdeburg immerhin 337 ausländische Auszubildende aus verschiedensten Nationen.



Wie kann die berufliche Orientierung begleitet werden? Wie die Berufsausbildung? Welche Herausforderungen und Lösungen gibt es beim Einstieg in die Erwerbstätigkeit sowie anschließend bei der Sicherung und Fortführung? Diese Fragen diskutierten die Teilnehmer*innen des Workshops im zweiten Teil des Nachmittags, moderiert von Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Robin Radom B.A., Stefan Apitz M.A. und Ellen Burgdorf-Schröder M.A. Die Ergebnisse werten die Wissenschaftler*innen in einem transnationalen Vergleich von integrierten Konzepten des Flüchtlingsmanagements aus. Einen vorerst letzten Workshop im Rahmen des Projekts Integrif II wird es voraussichtlich im November dieses Jahres geben. Informationen zum Weiterlesen gibt es auf den [Forschungsseiten der Hochschule Harz](#).

06/06/19

Ausgezeichnete Ideen für die Bereiche Energie, Pharmazie und Medizin von der Uni Halle

Batterien aus einem innovativen Verbundmaterial, ein neuer Impfstoff gegen Influenza-A-Virus bei Tieren und eine bessere Methode zur Dosierung eines Nuklids - diese drei Projekte wurden anlässlich der transHAL in diesem Jahr ausgezeichnet. Zum Teil haben sie im Rahmen einer Kooperation bzw. Spin-offs schon ihren Weg in die Wirtschaft gefunden.

Zum halleschen Innovationstag transHAL laden die Martin-Luther-Universität, die Stadt Halle sowie die Stadtwerke Halle (GmbH) als Stifterin der Preise alle zwei Jahre ein. Schwerpunktthema dieses Mal: der Strukturwandel in Mitteldeutschland. [Mehr zu den Preisträgern und Meinungen der Tagungsteilnehmer*innen auf den Presse-Seiten der Uni Halle.](#)

14/06/19

eHealth in der Pflege: Testen und diskutieren mit Hochschulnetzwerk

Bewegungsmonitoring, Analyse physiologischer Größen durch Kamerasysteme, Einschätzung des kognitiven Zustands durch Sensorik - am 26. Juni hatte die Hochschule Harz mit ihren Partnern im Medizintechnik-Projekt „fast care“ auf den Campus Wernigerode eingeladen. Vorge stellt wurden intelligente Assistenzsysteme, die sich in den vergangenen Jahren vor allem in eine Richtung entwickelt haben: die bessere Anwendbarkeit durch den Mensch. „Klobige Systeme, die in die Privatsphäre stark eingreifen, gehören eher der Vergangenheit an“, erklärt Projektleiter Prof. Ulrich Fischer-Hirchert, Hochschullehrer am Wernigeröder Fachbereich Automatisierung und Informatik. Die neuen Techniken seien vergleichbar mit dem ABS im Auto: Man bemerkt es nicht, aber wenn nötig, greift es ein.



Prof. Ulrich Fischer-Hirchert. Bild: HS Harz.

So konzipierte Technik kann insbesondere für Unternehmen der Pflegebranche nützlich sein, die am 26. Juni ausdrücklich zum Testen und Diskutieren aufgefordert waren. Welche Assistenzsysteme werden im Pflege-Alltag aktuell gebraucht? Wie sicher ist die Überwachung von Patienten durch Technik inzwischen? Welche Technik kann Pflegekräfte entlasten? Die Wissenschaftler und verschiedenen Medizintechnik-Unternehmen des Projekts „fast care“ erhoffen sich dabei weitere Hinweise aus der Praxis für ihr großes Ziel: ein echtzeitfähiges Sensorframeworks für intelligente Assistenzsysteme in den Bereichen Ambient Assisted Living, eHealth, mHealth, Tele-Reha und Tele-Care. Den Projekt-Partnern geht es darum, eine häusliche Umgebung mit integrierten Sensoren zu entwickeln, die beispielsweise den Gang und die Atmung von Reha-Patienten in Echtzeit überwachen, analysieren und bei Gefahr auch aktiv beeinflussen. „Den aktuellen Stand dazu präsentiert das fast care-Labor an der Hochschule Harz“, so Fischer-Hirchert.

Das Projekt „fast care“ besteht seit 2017 und endet 2020. Zu den Partnern zählen neben der Hochschule Harz: Universität Rostock, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Technische Universität Dresden, HarzOptics GmbH, Ottobock Health GmbH, Exelonix und Bosch Sensortec GmbH. Ermöglicht wird „fast care“ durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Zwanzig20 – Partnerschaft für Innovation“. [Mehr Informationen auf den Seiten des Projekts fast care.](#)

18/06/19

Hugo-Junkers-Preis 2019: Jury sucht nach innovativen Lösungen

Eine neuartige Glaskeramik, spezielle Folie zur Wachstumsregulierung von Kartoffeln, eine typenunabhängige Schuhrecyclinganlage, hochspezifische Antibiotika - mit diesen und anderen Ideen überzeugten im vergangenen Jahr verschiedene Unternehmen und Institutionen die Jury des Hugo-Junkers-Preises. Seit dem 23. Mai werden wieder neue innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle gesucht, auf die insgesamt 80.000 Euro Preisgeld warten. Bis spätestens 1. Oktober sollten sich insbesondere Vertreter*innen aus dem Bereich Mobilität und Logistik überlegen, ob sie Ideen einreichen, dem 2019 der Sonderpreis gilt. [Alle Informationen zur Bewerbung sind auf der Seite des vom Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung jährlich ausgelobten Wettbewerb zu finden.](#)

28/06/19

Zulieferer der Automobilindustrie: Tagung zu Chancen in der Elektromobilität

Mehr als 40 Aussteller stellten am 21. Juni im Innovations- und Gründerzentrum Magdeburg-Barleben ihre Produkte und Dienstleistungen zum Thema Elektromobilität vor. Dazu gehörten Elektrofahrzeuge, E-Bikes und ein hybrider Krankentransportwagen. Ziel des Tages war ein Austausch über Möglichkeiten und zukünftige Projekte angesichts der sich wandelnden Zuliefererindustrie, die auch in Sachsen-Anhalt stark vertreten ist. [Eindrücke dazu gibt es auf der Homepage des Netzwerks MAHREG Automotive, welches mit verschiedenen Partnern eingeladen hatte.](#)

02/07/19

Mit Bestform-Award ausgezeichnet: Neue Produkte für die Pflegebranche, Fahrradhersteller und Bäckereien

Mehr als 70 Projekte hatten sich beworben, gewonnen haben schließlich diese: ein Sport- und Tanzrollator, ein Anhänger für Fahrräder und die Idee zu einer Mehlwurm-Farm, die sich in Bäckereien zur Verwertung von Brotabfällen integrieren lässt. Die Mehlwürmer könnten schließlich als Proteinquelle genutzt werden. Hinter allen Ideen stecken junge Wissenschaftler*innen und Unternehmer*innen aus Sachsen-Anhalt. Ausgezeichnet wurden sie am 24. Juni in Magdeburg von Wirtschaftsminister und Schirmherr des Bestform-Award Prof. Armin Willingmann. [Erklär-Videos zu den Projekten und mehr Bilder gibt es auf der Homepage des Bestform-Awards.](#)



Impressum

Herausgeber

Hochschule Harz - im Auftrag des KAT
(Kompetenznetzwerk für angewandte und
transferorientierte Forschung)

Redaktion

Claudia Kusebauch
Hochschule Harz

Redaktionsschluss

3. September 2019

Hochschule Harz
KAT Kompetenzzentrum
Theresa Vitera
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Tel.: +49 3943 659 882
E-Mail: tvitera@hs-harz.de

www.kat-kompetenznetzwerk.de



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION
EFRE
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Das KAT-Netzwerk wird durch das Ministerium für
Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des
Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europä-
ischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
gefördert.